

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 39 – 26. Sonntag im Jahreskreis
28.09.2025

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo 9:00 - 12:00 Uhr
Di geschlossen
Mi 13:30 - 16:30 Uhr
Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi geschlossen
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



©GregMontani

Evangelium zum 26. Sonntag im Jahreskreis

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lázarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lázarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lázarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu

Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lázarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Lk 16,19-31

Gedanken zum Evangelium

„Augen zu und durch“, sicher kennen Sie dieses Sprichwort. Wir sagen es häufig, wenn wir etwas ertragen oder hinter uns bringen müssen, wenn wir die aktuellen Umstände ausblenden und trotz innerer Widerstände etwas tun oder geschehen lassen.

„Augen zu und durch“, vielleicht hatte der Reiche im heutigen Evangelium auch diese Worte im Sinn, wenn er täglich an dem armen Lazarus vorbeigehen musste. Aber auf jeden Fall hat er seine Augen fest verschlossen vor dem Leid des anderen und dafür schließlich eine harte Strafe kassiert.

In der Heiligen Schrift kommen die Reiche ja häufiger schlecht weg. Und da fragt man sich doch: warum nur hackt die Bibel immer wieder auf den Reichen herum? Denn ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Frohbotschaft ist doch, dass Gott alle Menschen liebt, ohne Ansehen der Person, also auch die Reichen.

Ganz offensichtlich sind mit dem Reichsein Gefahren verbunden, Gefahren, die den Menschen daran hindern können zu sich selbst und zu Gott zu finden.

Einen Hinweis erhalten wir, wenn wir von dem Wort „Besitz“ ausgehen. Etwas besitzen heißt ja, dem Wortsinn nach, auf etwas draufsitzen. Und je mehr ich besitze, je mehr das ist, worauf ich draufsitze, desto mehr bin ich in meiner Freiheit eingeschränkt. Die materiellen Dinge binden unsere Gedanken und unsere Energie oft so sehr, dass keine Zeit und keine Kraft mehr bleibt für das, was wirklich wichtig ist. Und in unserem Inneren wissen wir alle ja ganz genau, dass Geld und Gut nicht die höchsten Werte sind. Fragt man Menschen danach, was für sie das Wichtigste im Leben ist, dann wird da immer zuerst Liebe, Glück, Freundschaft, Familie, Gesundheit stehen und ganz sicher nicht zuerst das Geld.

Denn materielle Güter machen immer nur für kurze Zeit zufrieden und dann braucht man schon wieder mehr davon. Man kommt nie an ein Ende, und wenn man nicht aufpasst, wird man mit Leib und Seele aufgefressen. Und dann kann man auch den Bruder nicht mehr sehen, der vor der Tür liegt und Hilfe braucht.

Das sind die Gefahren, vor denen die Bibel warnt.

Wir dürfen uns durchaus an den Dingen dieser Welt erfreuen und unser Leben genießen, so gut es eben geht. Aber wir dürfen nicht zulassen, dass uns dadurch die unbezahlbaren Werte verloren gehen und wir die Augen verschließen vor dem Bruder vor unserer Tür. Denn in ihm begegnen wir doch dem, der uns niemals aus seinem liebenden Blick lässt.

Ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin